

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

möchte ich sagen – in den jüngsten Veröffentlichungen von GUNNAR OLSSON (1980) zum Ausdruck kommt, der sich in eine Art «intellektuellen Kokon» zurückzieht. Ich sehe die in der Anthropogeographie bisher erarbeiteten Theorien und Modelle vielmehr als eine Grundlage, auf der man aufbauen und weiterarbeiten muß. So sind z.B. die neoklassisch fundierten Standortmodelle, die von einem «homo oeconomicus» ausgehen, sicher nicht *normativ*, denn sie zeigen nicht, wie die Realität aussehen sollte. Sie sind auch nicht positivistisch, denn um das abzubilden, was sich in realen Standortsystemen *wirklich* abspielt, vernachlässigen sie zu viele Faktoren. Aber sie zeigen sehr deutlich, was passieren *würde*, wenn die dargestellten ökonomischen Zusammenhänge *allein* Einfluß hätten. Wenn wir das dort dargestellte Bild nicht akzeptieren, weil es nicht mit gültigen Normen und Zielen übereinstimmt, liefern solche Modelle aber den *Ansatzpunkt* für steuernde Einflüsse und werden damit zum Vermittler zwischen wissenschaftlicher Analyse und Handlung im Sinne einer «engagierten Geographie» oder «dreiseitigen Wissenschaft».

Zitierte Literatur

- CASTELLS M. (1977): Die kapitalistische Stadt, Berlin-Hamburg
 COATES B.E., JOHNSTON R.J. und KNOX P.L. (1977): Geography and Inequality, Oxford-London
 GALTUNG J. (1979): Methodologie und Ideologie, Bd.1, Frankfurt a.M.
 HABERMAS J. und LUHMANN N. (1971): Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie – Was leistet die Systemforschung? Frankfurt a.M.
 HANTSCH R. (1984): Fachmethodologische Prinzipien in: Köck H. (Hrsg.): Handbuch des Geographieunterrichts, Bd.1
 HARVEY D. (1976): Social justice and the city, London
 LACOSTE Y. (1975): Die Geographie, in: Châtelet F. (Hrsg.): Geschichte der Philosophie, Bd. 7, Frankfurt a.M.-Berlin-Wien
 LEFEBVRE H. (1976): Die Stadt im marxistischen Denken, Ravensburg
 LEY D. und SAMUELS M.S. (1978): Humanistic Geography, London
 MANDEL E. (1978): Late capitalism, London
 OLSSON G. (1980): Birds in egg – eggs in bird, London
 SOJA E.W. (1980): The socio-spatial dialectic, in: Ann. Ass. of Am. Geogr., Vol. 70

Literaturbesprechung

RENFER Christian: Die Bauernhäuser des Kantons Zürich, Band I: Zürichsee und Knonaueramt. 716 S., 1463 Abb., 1 Farbtafel, Schweiz.Ges. für Volkskunde/Verlag Krebs AG, Basel, 1982, Fr. 128.--.

Die Aktion Bauernhausforschung der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (nach jahrzehntelang vorausgegangen Häuserforschung und Typendiskussion durch Hunziker, Gladbach, Schwab, Brockmann-Jerosch) hat ihre Wurzeln in den Jahren des angefachten Heimatbewusstseins und der "Landi"-Welle und führte über Initiativen von Prof. Richard Weiss im Kanton Zürich speziell zur grossen Grundlagensammlung Jakob Zollingers und damit zur Abgrenzung von Bearbeitungsgebieten (Band 2: Zürcher Oberland, Band 3: Zürcher Unterland). Der vorliegende Band ist der neunte des grossartigen Unternehmens ein umfassendes Inventar zu schaffen "Die Bauernhäuser der Schweiz"; zugleich ist es der erste von den drei Bänden "Die Bauernhäuser des Kantons Zürich". Die Editionsverspätungen sind im Rückblick über Forschungseinsatz und Finanzierungs-

mühen verständlich.

Die straffe Tendenz, ausgegangen vor allem von Max Gschwend, das Bauernhaus aus seiner geographischen Verbundenheit – Engadinerhaus, Jurahaus etc. – (dem allgemeinen Volksempfinden und langen Schulgebrauch widersprechend) stark zu lösen und in reine Konstruktionstypologie zu ordnen, charakterisiert die zentralen Kapitel und bildbandreiche Illustration auch dieses handschweren Werkes. Eine so abschliessend-gründliche Dokumentation ist als Bestandaufnahme in unserer jegliche Kulturerscheinung umprägenden Wendezeit unüberschätzbar. Gerade im behandelten Gebiet haben sich in den jüngsten Jahrzehnten unter dem Einfluss der kulturlandschaftlichen Verstädterung strukturelle Wandlungen eingedrängt, "die die letzten Spuren des alten Wirtschaftsgefüges auszulöschen drohen." Selbst im Innern der Häuser führte gesellschaftlicher Trend "mancherorts zum Verlust wertvoller Baukultur, deren Reichtum doch gerade die Zürichseeegend so augenfällig geprägt hat..." Die wissenschaftliche Inventarisierung schafft einen konkreten Erinnerungsbe-

stand an kultureller Vielfalt während dem laufenden Fortschritt in die zivilisationslandschaftliche Uniformität. Sie dient durch ihre Genauigkeit und Fülle nicht allein der gegenwärtigen und zukünftigen vergleichenden Wissenschaft, sondern auch den Mahnern. Das Auge ruht staunend auf Gebäudeherrlichkeiten, die von Baumeistern schöpferischer Begabung für Kombination von Zweck und Kunst geschaffen wurden.

Zweifellos wird die Lust zur Lektüre häufig durch den Bild-Blickfang angeregt werden. Neben der Fülle von Photos bewundert man die ebenso beobachtungspräzisen wie künstlerischen Zeichnungen (um 1860) von Ernst Gladbach, dem ehemaligen Professor für Baukonstruktionslehre an der ETH. Aber primär aufschlussreich sind ebenfalls die ungezählten Gegenüberstellungen von photographischen Ansichten mit technischen Zeichnungen des Architektenehepaars Benno und Jacqueline Fosco-Oppenheim: Grund- und Aufrisse und Konstruktionen von Bauten, aber auch orientierungsparallele Grundrisse zu Siedlungsaufnahmen. Die Geleit- und Dankworte im Namen des zürcherischen Aktionskomitees und des Schweizer Kuratoriums stellten dem Band Regierungsrat Prof. Dr. Hans Künzi und Nationalrat Dr. Ernst Huggenberger voran. Jakob Zollinger führt den Interessenten durch die die lange Vorgeschichte des Unternehmens, die eigenen Verdienste stark zurückhaltend. Christian Renfer, Kunsthistoriker bäuerlicher Herkunft und sachbegeistert durch Zollinger, ist 1973 in die Bauernhausforschung ein- und zur Fortführung der Inventarisierung und Verwirklichung des Werkes angetreten. Prof. Dr. Ernst Winkler bietet eine geographische Uebersicht über den Kanton und speziell die zwei Titelregionen; dies mit einer landschaftskundlichen Faktenfülle in knappstem bemessenem Raum, deren kausalen Erklärungsanstössen man sich während der Buchlektüre gerne erinnert. Peter Ziegler schildert die politischen und kirchlichen Verhältnisse seit 900, ferner Wirtschafts- und Gemeindeentwicklung, Ernährungsgrundlagen, Verflechtung von Landwirtschaft und Heimindustrie usw. mit urkundlicher Griffssicherheit.

Grundsätzlich stehen sich zwei Typen (wie in anderer Formulierung schon immer) in der Terminologie gegenüber: Die Einzweck- oder Getrenntbauweise und die Mehr- oder Vielzweckbauweise (einst, vor allem bei Brockmann, "Dreisässenhaus"). "Die Unterscheidung ... ist für die Abgrenzung der Hauslandschaft ein grundsätzliches Kriterium .. Auf zürcherischem Boden treffen sich beide Hauslandschaften"; entsprechend der Voralpennähe

dieses Mittellandes. Die Untersuchung geht historisch und örtlich von der Besiedlung aus, führt dann zum stark landschafts- und klimatisch bedingten Siedlungsbild und zu Dorf und Gehöft. "An den steilen Zürichsee- und Albshängen, welche ziemlich genau in Nord-Süd-Richtung verlaufen, beobachten wir fast durchwegs die Stellung aller Gebäude senkrecht zum Hang, allenfalls auch die Ausrichtung entlang der Höhenlinien (parallel zum Hang). Bei der Getrenntbauweise unserer Gegend heisst das, dass die beiden Hauptgebäude - Wohnhaus und Scheune - parallel nebeneinander oder gestaffelt am Hang stehen (und zwar längs oder quer zum Hang) oder in rechtwinkliger Anordnung zueinander gestellt sind." Elemente und Form der Konstruktion von Dach und Wand sind detailliert beobachtet und auch bildlich einprägsam und blickschärfend wiedergegeben.

Besonders anregende innere Spannung gibt dem ganzen Werk die Aufmerksamkeit gegenüber dem Gemeinsamen und dem Individuellen der beiden Regionen. So geht die Mischzone zwischen dem (alpinen) Blockbau und dem (mittelländischen) Bohlenständerbau durch den "südlichen Bereich" von Zürichsee und Knonaueramt. Andererseits ist das giebelständige "Aemterhaus" dem traufständigen "Zürichseehaus" (!) gegenübergestellt. Der vielbewunderte Fachwerkbau bereicherte die Schönheit unserer Kulturlandschaft verhältnismässig spät: seit dem beginnenden 18. Jahrhundert im Amt, etwas früher, schon seit dem ausgehenden 16. Jahrh., am See, beeinflusst durch zunehmenden Holzmangel. Auch im baulichen Detail des Fachwerks zeigt sich das Knonaueramt konservativer als das Seegebiet. Der Zürichseeregion kommt in dem Band ein klares "stoffliches Uebergewicht" zu, was "der allgemein höhere künstlerische Ausdruck der erhaltenen Baukultur" allein schon rechtfertigt und durch die generell intaktere Ueberlieferung der Bauten noch begreiflicher wird.

Christian Renfer hat mit seiner grossen Ernte diesem 9. Band der schweizerischen Bauernhausinventarisierung das regional bleibend zuständige Nachschlagewerk geschaffen für Lehre und weitere Forschung. Ein grosser Hinweis- und Registeranhang erleichtert jede nachfolgende Arbeit. Es scheint auch (siehe Hans Martin Gubler, NZZ vom 16./17. April 1983), dass Ethnoarchitektur innerhalb der Denkmälertopographie zu neuen methodischen Fragestellungen anregt. Zur in jeder Hinsicht hervorragenden Edition des vorliegenden Werkes gehört auch die Leistung der Buchdruckerei Stäfa AG.

GH 3/84

Emil Egli, Zürich